

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1861)**

Heft 80

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Kirchen-Beitrag.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N<sup>o</sup>. 80.

Samstag den 5. October.

1861.

## Augenkläser zur Erkenntniß der Reichen der Zeit.

Nro. IX. Offener Krieg gegen Gott.

2) Krieg gegen das allerheiligste Altarssakrament.

— † Wenn das Freimaurerthum die Priester haßt und mordet, wenn es die Tempel schändet, wenn es den Felsen der Kirche unterwühlt, wenn es Gott haßt, lästert, als das Böse erklärt, wenn es das Ebenbild Gottes auf Erden ans Haß gegen den Schöpfer vernichtet, so muß es auch in Folge der furchtbaren Logik der Thatsachen seinen vollen Grimm gegen das Sakrament der Liebe austoben. Daher wüthete auch diese Hölle auf Erden zur Zeit ihres ersten Triumphes in Frankreich so sehr gegen das Fleisch und das Blut des gekreuzigten Gottes, daher tobte sie so sehr im Jahre 1848, daher werfen auch in diesen Tagen unzählige Kellen den glühenden Kalk aus dem Abgrund gegen den unter Brodsgestalten verborgenen Gott empor. Diesen offenen Kampf eröffnete das Ministerium Cavour, indem es den Beamteten verbot, am Frohnleichnamsfeste an der feierlichen Prozession Theil zu nehmen. Dieses Verbot wurde zwar widerrufen, aber als es zu spät war und die Minister zu verstehen gegeben hatten, daß man sich durch die Nicht-Theilnahme beim Ministerium eine besondere Gunst erwerbe. Die Beamteten folgten mit jenem blinden Gehorsam, den die Carbonari beim Eintritt in die Sekte schwören, und in Turin, Genua und in allen größern Städten des carbonarischen Königreichs blieben die Behörden dieses Jahr der Prozession fern.

Bevor Turin die Hauptstadt der italienischen Mauerer wurde, war es „die Stadt des hl. Sakramentes“, und oft, wie eine alte Inschrift (1703) sagt: „Deo Civi civitas agebat gratias“; jetzt aber hört man dort den Welterlöser nur noch lästern, und einsam, verlassen und verlacht geht er durch seine geliebte Stadt. Die Revolution, mit diesem Erfolge zufrieden, verkündete schon am 31. Mai durch ihr Organ, die *Gazetta del Popolo*: „Die Prozession war prächtig.“

Ja, sie war prächtig, besonders in Florenz! Als am

Morgen des 6. Juni die Bürger von Florenz sahen, daß alle Behörden sich der Prozession enthalten, beschloffen sie, den lieben Gott mit Kerzen zu begleiten, um ihm für die Verhöhnung genug zu thun. Die Vornehmen mischten sich unter das gemeine Volk, so daß Florenz noch nie eine solche Verbrüderung gesehen hatte. Darob wurden die Carbonari wüthend, sagten, man wolle Gott für den Tod Cavour's danken, reizten ihren gekauften Pöbel auf, stürmten wie Besessene auf die Prozession los, trieben sie aus einander, so daß der Baldachin mit dem Allerheiligsten und die Bürger unter einem furchtbaren Zischen und Geheul der wüthenden Horde mit großer Mühe in die Kirche zurückkehren konnten.

Als das hl. Sakrament im Tabernakel verschlossen war, verließ der Erzbischof die Kirche, wurde aber, während ihn viele unter dem Rufe: „Viva la Religione“ muthig vertheidigten, so injulirt, daß er mit zerrissenem Kleide den Wagen bestieg, dem nur auf der kurzen Strecke bis zum Palast alle Scheiben eingeworfen wurden. Nachher ließ sich die diabolische Wuth dieses Hausens gegen die Theilnehmer an der Prozession aus. Aus vielen Beispielen, die einen ordentlichen Band ausfüllen würden, will ich nur eines anführen, damit die scheinbar etwas herbe Sprache dieser Artikel vollständig gerechtfertigt werde.

Der Fürst Corsini konnte sich noch zur rechten Zeit in die Sakristei der Domherren flüchten. Da er aber bedachte, daß seine Gemahlin von einer furchtbaren Ungewißheit über sein Geschick gefoltert werde, versuchte er in Begleitung weniger Freunde zu seinem Palaste zu gelangen; aber erkannt und verfolgt, mußte er im Palast des Cav. Maldini Schutz suchen. Die Horde drang in den Vorhof und verlangte mit furchtbarem Geheul die Auslieferung des Fürsten. Als diese verweigert wurde, klirrten die Fenster unter unzähligen Steinwürfen zusammen. (Alles im Namen der Freiheit und Brüderlichkeit!) Die Gräfin Capponi, die Schwester der Gemahlin des Cav. Maldini, von der Gefahr ihrer Schwester unterrichtet, eilte in einem einfachen Fiacre herbei; der Wagen wurde vom Pöbel aufgehalten, die Grä-

fin schmähtlich insultirt, bis endlich die Polizei herbeieilte, und die in Ohnmacht gefallene Dame dem Gesindel entriß . . . .

Aber ist denn im neuen Königreich keine Polizei? Sind dort keine stehenden Heere? Ja! Um die Bischöfe in Ketten zu werfen, zu morden, um die Katholiken, welche dem Papst und dem König von Neapel, als der von Gott eingesetzten Obrigkeit, gehorchen wollen, zu meucheln, ihre Städte und Dörfer zu verbrennen, um die Carbonari bei hellem Tag, auf offenen Straßen rauben und morden zu lassen. Daher schritt die Polizei in Florenz erst ein, als diese gotteschänderischen Unfugen schon viele Stunden gedauert hatten.

Wird dieser Krieg ungerächt bleiben? Wird sich der Herr nicht erheben? — Welche Hoffnung darf nicht die katholische Kirche haben, da ihre Feinde die Feinde Gottes sind? (Drei Punkte für eine Betrachtung). Ja der Herr wird sich erheben und er hat sich schon erhoben. In den Marken kam ein Jüngling, der für die neue Freiheit ganz begeistert war, in die Kirche seiner Heimath, wandte sich gegen das ausgesetzte hl. Sakrament und rief lästernd: „Abasso quel . . . .“ Da erhob sich der Herr, schlug ihn plötzlich mit einer Krankheit; der Elende starb nach wenigen Tagen mit den Tröstungen der Religion, welche der Priester einem, der in den letzten Zügen liegt, geben kann.

Diese strafende Hand wird auch den Bürgermeister Carego treffen, der in Vicarello in Toskana während der Fronleichnamsprozession das allerheiligste Sacrament insultirte.

Während der Prozession kam er mit seiner Kutsche dahergefahren; die Landleute baten den Kutschner höflichst, ein wenig zu warten; dieser aber peitschte die Pferde nur noch mehr. Darauf ergriffen einige Männer die Pferde und hielten sie mit Gewalt. Hr. Carego öffnete den Wagen und sprach unter Anderm: „Hätte ich Pistolen, so wollte ich mit dem anfangen, der Christum trägt.“

Die folgende Nacht wurden jene frommen Bauern in's Gefängniß geworfen. Jetzt süßlirt Pinelli diejenigen, welche der Reaktion verdächtig sind, dann diejenigen, welche das hl. Sakrament öffentlich verehren, dann jene, welche dieser Verehrung verdächtig sind, . . . . endlich wird die Revolution Alles zerstören, was das Ebenbild Gottes in sich trägt . . . aber der hl. Michael hat auf der Engelsburg in Rom das Schwert noch nicht in die Scheide gesteckt und wie er im Anfang des gegenwärtigen Kampfes den Teufel wie einen Blitz aus der Höhe des Himmels in Abgrund schleuderte, so wird er auch diesmal den Drachen, wenn der Tag des Zornes gekommen, niederwerfen.

— † **Graubünden.** Der hl. Vater hat den Hochwft. Bischof von Chur zum apost. Delegaten für das Kloster

Disentis ernannt und ihn mit allen zu dessen Restauration erforderlichen Vollmachten betraut. Es ging dadurch ein dringender Wunsch des kath. Bündner Volkes, sowie des Conventes in Erfüllung. Der Hochw. Bevollmächtigte hat bereits die Hebung der dortigen Schule in Angriff genommen.

— † **Schwyz.** Einsiedeln. Am letzten Sonntag, dem zweiten großen Tag des tausendjährigen Festes, hielt der Abt der Benediktiner von St. Bonifazius in München, Hochw. Hr. Dr. Haneberg, die ergreifende Festpredigt; der Erzbischof Gregor von München-Freising das Hochamt. Augenzeugen erzählen von der erhabenen Großartigkeit auch dieses zweiten Festes.

— † **Obwalden.** (Brief v. 30.) An diesem Tage feierten die wohllehrwürdigen Klosterfrauen in Sarnen ihr Patroziniumsfest des hl. Erzengel Michael. Hochw. P. Provin aus dem löbl. Kloster Engelberg hielt die Festrede vor einer meistens gebildeten Zuhörerschaft. Vortrefflich zeigte er in zwei Theilen unsere Aufgabe in der Nachfolge der hl. Engel, welche 1) in der Anbetung Gottes und 2) in pünktlicher Vollziehung des göttlichen Willens besteht. Trefflich zeigte er die Verkommenheit in religiösen Dingen, worin die Menschheit steckt, weil sie von der Gottesfurcht, dem Anfang der Weisheit, abgewichen und folglich ohne Gottesfurcht der Mensch kein wahrer Anbeter Gottes und Vollzieher seiner hl. Gebote sei. Wie der Geist des Unglaubens und der Genußsucht Gott auf die Seite hinstellt und bloß das menschliche Wissen Alles anfangen und vollenden will. Daher die vielen Empörungen und Umstürze der göttlichen und menschlichen Ordnung. Trefflich zeigte er die schönen und herrlichen Früchte, welche Gottes Anbetung und Vollziehung seines hl. Willens in der ersten Christenheit hervorgebracht, und den Gräuel der Verwüstung, welche die Uebertretung und Verachtung von Gottes Willen in unseren aufgeklärten Zeiten hervorbringt. Zum Schluß zeigte er den frommen Ordensfrauen das Glück, daß sie von der verdorbenen Welt abgeschlossen, zeigte ihnen, was sie, obwohl bei den meisten Weltkindern als unnütz und thöricht gehalten, Großes wirken durch die Anbetung Gottes und Vollziehung des göttlichen Willens in der Familie Gottes, und ermahnte sie, ihr Gebet zu verdoppeln, damit die vielen, vom falschen Wahne besessenen Weltlinge zurückkehren auf die wahre Heilsbahn.

— † (Brief v. 30.) Gestern war für Obwalden und insbesondere für die Pfarrgemeinde Sachseln ein Freudentag. Der Hochw. Hr. Anderhalden hielt in seiner Pfarr- und Mutterkirche Sachseln seine Primizfeier.

Wiewohl solche Festlichkeiten für die Pfarrgemeinde keine Seltenheiten sind, da in Kurzem fünf Gemeindeglieder allda primizirten, so nahm das Obwaldner-Volk innigen und recht zahlreichen Antheil.

Von der frühesten Morgenstunde an zogen ganze Schaaren frommer Gläubiger nach Sachseln.

Die große geräumige Kirche war überfüllt. Sr. Hochw. Hr. Pfarrer und Kommissar Imfeld hielt die Festrede über den Text vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergange u.

Der größere Theil des Obwaldner-Volkes hat innige Freude, wenn ein neuer Arbeiter in des Herrn Weinberg tritt. Denn der wahre Katholik weiß es, wo das Heil und wahre Glück des Pilgers hienieden herrührt.

— † **Bern.** Letzten Sonntag spendete der Hochwst. Bischof von Lausanne und Genf, Monsig. Marilley, einigen Hundert Kindern und Erwachsenen das Sakrament der Firmung. Kinder unter sieben Jahren wurden nicht gefirmt. Der feierliche Akt ging in der schönsten Ordnung vor sich. Morgen um 8 Uhr hielt der Hochwst. Bischof eine Predigt in französischer Sprache, worin er auch auf die Hindernisse hindeutete, welche es ihm nicht erlaubten, früher zu diesem Akt nach Bern zu kommen. Durch die Wohlwollenheit der jetzigen Regierung von Bern sei dieses Hinderniß nun weggefallen. Vor der Predigt, beim Eintritt in die Kirche wurde der Hochwst. Bischof mit einer Anrede des Hrn. Dekans und Pfarrers Baud von Bern empfangen, welche der Bischof in würdiger Weise erwiderte. Nach der Predigt, die der Form und dem Inhalte nach eine ausgezeichnete genannt werden kann, war feierliches Hochamt. Nicht weniger ausgezeichnet war die deutsche Nachmittagspredigt des Chorberrn Cossandey von Freiburg. Kein Mensch würde ihm angehört haben, daß er aus dem französischen Theil des Kantons Freiburg stammt. Im Verlaufe der Predigt kam er auch auf den Bau der neuen Kirche zu sprechen. Dieser Bau, sagte er, habe für die Katholiken Berns nur dann seine wahre Bedeutung, wenn jeder Stein sozusagen einen Beweis bilde für den geistigen und religiösen Fortschritt der Gemeinde. Keine Religion gehe durch äußere Bedrückung zu Grunde, sondern immer nur durch die eigene Verflachung und aus Mangel an religiösem Eifer. Darum empfiehlt er der katholischen Gemeinde in Bern christlichen und religiösen Eifer. Nach der Predigt wurde dann die Firmung erteilt und man bemerkte unter den Firmlingen mehrere verheirathete Personen.

**Rom.** Cardinal Antonelli hat nun doch, schreibt man der „Fr. Pz.“, ein Circular in Erwiderung auf das Ricafolische an die verschiedenen Höfe gerichtet.

**Italien.** Piemontesischer Seits macht sich wieder die Verfolgung des Clerus mehr als je bemerkbar. Um einige Thatfachen in aufsteigender Reihe zu berichten, so sind in Avellino sämtliche bischöfliche Beamten verhaftet worden, und ist nunmehr die Diözese, deren Bischof seit Langem in Turin zurückgehalten wird, ohne alle geistliche Verwaltung.

In einer Ortschaft in der Nähe des Monte Taburno wurde der Pfarrer erschossen, weil er am Tage der Einnahme des Dorfes durch die Royalisten ein Tebeum abgehalten hatte. In Teramo sind 5 Geistliche öffentlich durchgepeitscht worden. Einer von ihnen wurde füsiliert. Die Bischöfe von Sessa, Aquila und Teramo sind sämmtlich verhaftet; dem Bischof von Amalfi droht ein gleiches Schicksal.

**Frankreich.** Der berühmte Dominikaner P. Lacordaire ist sehr krank, man zweifelt an seiner Genesung. Vielleicht könnte er sich noch einige Monate in seiner gegenwärtigen präferen Lage halten.

**Deutschland.** Es sind in letzter Zeit mehrere angesehene deutsche Theologen und Canonisten nach Rom berufen worden, um die Angelegenheiten der unirten griechischen armenischen und bulgarischen Kirche, deren Ordnung dem heiligen Stuhle sehr am Herzen liegt, ihr Gutachten abzugeben. Von Wien ist Prof. Dr. Feßler bereits nach Rom abgereist. Domkapitular Windischmann von München, der ebenfalls nach Rom berufen war, ist durch den Tod inzwischen in das bessere Jenseits abgerufen. Probst Haneberg von München sollte dauernd nach Rom übersiedeln, um dort eine Stelle als Bibliothekar an der vatikanischen Bibliothek für orientalische Sprachwissenschaft zu übernehmen.

**Württemberg.** Die Kammer sprach sich neulich für absolute und vollständige Gleichstellung der Juden mit den Christen, auch für Zulässigkeit von Ehen zwischen Christen und Juden und für Zulassung der Juden zu Staatsämtern aus. In der gleichen Sitzung brachte der Kultminister den Gesetzesentwurf betreffend die Regelung der Verhältnisse der katholischen Kirche zum Staat ein, der die Selbstständigkeit der Kirche in ihren inneren Angelegenheiten und die Aufsichtsrechte der Staatsgewalt zu wahren bestimmt ist.

**Raffau.** Wie dem „M. J.“ geschrieben wird, schloßen die Exerzitien zu Hadamar, an welchen der Bischof von Limburg und 70 Priester sich beteiligten, am 16. Septbr. mit einer ungemein rührenden Scene. Der Clerus hatte Kunde von dem Entschluß des Bischofs, die Bürde seines Amtes niederzulegen. Der Dankadresse für die Exerzitien, welche Dekan Schmidt dem Bischof vorlas, waren die Worte des Jüngers des hl. Martinus angefügt: „Warum willst du uns verlassen, Vater? Wem hinterlassest du uns trostlos zurück? Reißende Wölfe werden in deine Herde einfallen!“ — und die Bitte: Möchten Sie, geliebtester Oberhirte, antworten mit dem hl. Bischof: „Herr, wenn ich Deinem Volke nothwendig bin, so entziehe ich mich der Arbeit nicht; Dein Wille geschehe!“ Der Bischof, durch solches Vertrauen sichtlich gerührt, gab eine Erklärung ab, welche leider die Absicht constatirte, das bischöfliche Amt niederzulegen. Der Oberhirte versicherte den Clerus, daß, wenn er auch vom bischöflichen Amte scheidet, er ihnen nicht

weniger nahe stehen werde, wie bisher, da er in der Seelsorge neben sie zu treten gedente, ja als einfacher Hülfspriester nach Möglichkeit jedem zu dienen sich freuen werde. Die Worte des allgeliebten Oberhirten brachten eine unbeschreibliche Wirkung auf die Priester hervor. Kräftige Männer ließen den Thränen freien Lauf und fühlten die Gewalt des hl. Bandes, das sie mit den Nachfolgern der Apostel verknüpft.

**Polen.** Die polnischen Landesbischöfe haben ein Memorial an den Statthalter in Warschau gerichtet, in welchem sie verlangen, daß die katholische Kirche wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werde. Der Statthalter hat die Annahme dieses Memorials verweigert. Der Erzbischof hat nun eine Allocution an sämtliche Bischöfe gerichtet, in welcher er denselben sagt: Haltet Euch immer treu zum Volke, vertheidigt die Sache des Vaterlandes und vergesset nie, daß ihr Polen seid.

**England.** In Verzano hat der Engländer Wilhelm Walmev aus London das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt; das Gleiche that der protestantische Bischof Forbes, dessen Bekehrung im Volke Sensation macht.

**Spanien.** Madrid. Der Nuntius hat ein päpstliches Breve erhalten, welches die Prälaten ermächtigt, die Kirchengüter gegen unübertragbare Obligationen auszutauschen.

### Für die kathol. Kirche in Biel.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Vom Sr. Hochw. P. M., St. Aargau . . . . .	Fr.	11. 40
Vom Biusverein in Ermatingen, St. Thurgau . . . . .	"	10. —
Uebertrag laut Nr. 71 . . . . .	"	1304. 50

Fr. 1325. 90

### Für die katholische Kirche in Bern.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Vom Biusverein in Ermatingen, St. Thurgau . . . . .	"	8. —
Uebertrag laut No. 9 . . . . .	"	15. —

Fr. 23. —

### Für die kathol. Kirche in St. Imer.

Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:

Ein Stück Altarspizen; 7 Ellen haltend.

### Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorrätzig bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und **Alfred Michel** in Olten.

**Köhler**, Festhomilien nach den Offizien des katholischen Kirchenjahres. Fr. 1. 45.

**Bäcker**, Pfarrer, Betrachtungen für Kinder zur Vorbereitung auf den großen Tag der ersten hl. Kommunion. Fr. 1. 10.

- Hofele's** Religionsübung in Deutschland. Fr. 1. 60.  
**Liguori**, Wie kann der Christ tugendhaft leben und heilig sterben? Fr. 1. 60.  
**Arvisenet's** Gebetbüchlein. 2. Aufl. Fr. 1. 30.  
**Sautner, M.**, Der allezeit berebete Landpfarrer. Monatschrift für populäre Karzelberedtsamkeit. 1. Heft. 65 Cts.  
**Das Bisthum Augsburg**, historisch und statistisch beschrieben von Anton Steichele. Fr. 1. 30.  
**Suthmacher, L.**, Ein Besuch in den römischen Katafomben von San Callisto. Fr. 1. 30.  
**Dhler, A. A.**, Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts. Fr. 8. 60.  
**Arnold, C.**, Bischof, Festpredigt an der Feier des Millenniums in Einsiedeln. 25 Cts.  
**Boulangé, J.**, Leben der Margaretha Macoque. Fr. 3. 90.  
**Eberhardt, A.**, Montheistishe Philosophie. Fr. 3.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn ist soeben erschienen:

## St. Arsenkalender

für das Jahr 1862.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung gnter Bücher.  
 Preis 20 Cts.

### Ornaten - Handlung

von

### B. JEKER - STEHLY,

Besamenter aus dem Kanton Solothurn,  
 in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Messkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Belums, Chormäntel, Messgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei etc. Zugleich mache den Tit. H. H. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

### Frz. Jos. Schiffmann,

Buchhändler und Antiquar in Luzern,

verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.